

Inhaltsverzeichnis

<u>Einleitung</u>	S.2
<u>1. Die erste Republik</u>	
1.1. Der politische Hintergrund	S.3
1.2. Das Fernsehen in der ersten Republik	S.8
<u>2. Italien auf dem Weg zur zweiten Republik</u>	
2.1. Der Eintritt Berlusconis in die Politik	S.14
2.2. Überblick über die weiteren politischen Entwicklungen Italiens	S.16
2.3. Die Entwicklungen auf dem Fernsehmarkt seit dem Ende der ersten Republik	S.18
<u>3. Folgerungen</u>	S.22
<u>4. Literaturverzeichnis</u>	S.25

Einleitung

In allen westlichen Staaten haben die Verflechtungen von Medien und Politik ein beachtenswertes Ausmaß erreicht. Medienentscheidungen sind fast immer eine politische Angelegenheit und politische Entscheidungen sind sowieso immer eine mediale Angelegenheit. Medien und Politik haben eine Symbiose gebildet, bei der keine Seite mehr ohne die andere kann. In Italien tritt diese symbiotische Beziehung noch stärker zutage, als in anderen europäischen Ländern. Ihren Höhepunkt fand sie im Auftritt Berlusconis, Medienmogul und Politiker in Personalunion.

Ich möchte in dieser Arbeit speziell den italienischen Fernsehmarkt untersuchen. Dabei möchte ich zunächst erklären, wie es zu den aktuellen Besitz- und Machtstrukturen der Fernsehsender kommen konnte. Zu diesem Zweck ist es notwendig, Italiens politische Entwicklung der letzten 50 Jahren zu betrachten, da sich die Verhältnisse auf dem Fernsehmarkt erst durch das Verständnis der politischen Besonderheiten Italiens erschließen lassen. Im zweiten Teil dieser Arbeit möchte ich dann die Konsequenzen aus den aktuellen Besitz- und Machtstrukturen des Fernsehmarktes für die Politik Italiens untersuchen. Ich hoffe in dieser Arbeit die Wechselwirkungen zwischen Fernsehen und Politik und ihre weitreichenden Konsequenzen zumindest ansatzweise aufzeigen zu können. Dabei wird sich der Fall Berlusconi fast durch die gesamte Arbeit ziehen, da sich an seinem persönlichen Werdegang die Problematik für die von mir gewählte Thematik außerordentlich gut aufzeigen läßt.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, daß es nicht in meinem Interesse liegt, programminhaltliche Analysen zu erstellen. Auf Programminhalte werde ich nur an sehr wenigen Stellen hinweisen, und nur wenn es für den Fortgang der Argumentation von Bedeutung ist. Ich beabsichtige vielmehr, in dieser Arbeit die politische Dimension des Fernsehmarktes in Italien zu beleuchten.

1. Die erste Republik

1.1. Der politische Hintergrund

Ernsthafte Sorgen machte man sich in Washington vor dem eigentlichen Ende des 2. Weltkrieges¹. Die alliierten Truppen besetzten bereits einen Großteil Italiens und beobachteten unruhig, wie der Einfluß der kommunistischen Partei Italiens stetig zunahm. Könnte Italien an den Kommunismus fallen? Ein kommunistischer Staat im westlichen Mittelmeer, ein Anhängsel Moskaus mitten in Europa? – Nicht nur eine Schreckensvision amerikanischer Politiker, sondern auch zahlreicher Italiener. Eine Spaltung in kommunistische Subkultur und Katholizismus teilte die italienische Gesellschaft² und bildet den Hintergrund, vor dem die kuriosen Merkmale der politischen Nachkriegsgeschichte Italiens zu betrachten sind.

Seit dem Ende des 2. Weltkrieges ist es bisher keiner Regierung in Italien gelungen, eine komplette Legislaturperiode zu überstehen. Etwa 10 Monate beträgt die durchschnittliche Amtszeit, dementsprechend gab es seit dem Krieg bereits über 50 verschiedene Regierungen. Diese vordergründige Instabilität war jedoch gepaart mit enormer personeller Konstanz und festgeschriebenen Machtverteilungen der einzelnen Parteien. Die *Democrazia Christiana (DC)* war bis 1994 die stärkste Partei Italiens. Zwar sank ihr Stimmenanteil von 1953 bis 1992 mehr oder minder kontinuierlich von ca. 40% auf 30%, zu einer Machtergreifung durch die Opposition konnte es jedoch nie kommen. So erklärt sich auch die personelle Konstanz in der italienischen Politik. Einer der traditionsreichsten Politiker der DC, Giulio Andreotti war siebenmal Ministerpräsident und besetzte insgesamt dreiunddreißig mal einen Ministerposten³. Er stellt zwar ein Eindrucksvolles Beispiel für die Überlebensfähigkeit italienischer Politiker dar, ist jedoch beileibe kein Einzelfall in der italienischen Politik. In den ständigen Regierungswechseln änderten sich kaum die politischen Akteure, sondern schlicht ihre Zusammensetzungen.

¹ vgl. SILJ (1998), S.23ff.

² vgl. CACIAGLI, in NAMUTH (1990), S.39ff.

³ vgl. Wolf (1997), S.37

In der Opposition hatte sich die kommunistische Partei Italiens, die⁴ *Partito Comunista Italiano* (PCI) als linke Massenpartei etabliert. Ihr Stimmenanteil schwankte stets zwischen 22% und 34%. Damit war sie nicht nur die stärkste Oppositionspartei Italiens, sondern die größte kommunistische Massenpartei in der westlichen Welt. Genau darin lag auch die Legitimation der Herrschaft der DC. Es gelang ihr immer wieder, sich als freiheitliches Bollwerk gegen den Kommunismus zu verkaufen. Die DC verständigte sich mit den kleineren Parteien Italiens auf die sogenannte *conventio ad excludendum*, den Ausschluß der Kommunisten – und übrigens auch des postfaschistischen *Movimento Sociale Italiano* (MSI) – von jeglicher Regierungsbildung⁵. Obwohl die PCI keinen radikalen Kommunismus vertrat, in ihrem Selbstverständnis 'progressive Demokraten' darstellten⁶, so reichte doch die Angst vieler Italiener⁷ vor dem Kommunismus aus, um die DC, trotz der ständigen Unzufriedenheit der Italiener mit den Regierenden, stets stärkste Partei werden zu lassen. Die PCI war auf ihr Dasein als Oppositionspartei und die DC auf ihr Dasein als Regierungspartei festgelegt. Die dritte Kraft im Lande stellte die Sozialistische Partei Italiens, die *Partito Socialista Italiano* (PSI), die 1987 ihren Höhepunkt mit 14% der Stimmen erreichte⁸. Ursprünglich war auch diese eine kommunistische Partei, sagte sich jedoch mit der Niederschlagung des ungarischen Volksaufstands 1956 durch die Sowjetunion vom Kommunismus los. Ab den 60er Jahren stellte die PSI mit der DC den Kern der Regierungskoalition.

Diese festgefahrene Situation der Machtverteilung der Parteien blieb nicht ohne Folgen für die italienische Gesellschaft. Es gibt zahlreiche Autoren, die das Phänomen des Clientelismo, eines Patronage-Systems, welches auf der Gegenseitigen Erbringung von 'Gefälligkeiten' basiert, als tief in der italienischen Kultur verwurzelt ansehen. Häufig wird dies mit der relativ späten Einigung Italiens, und den damit verbundenen, auch heute noch sehr starken lokalen Sozialstrukturen begründet. Ich möchte hier nicht darüber urteilen, ob dies tatsächlich zutrifft, oder ob Italien mit der Mafia nur ein spektakuläres Beispiel für eine Organisation besitzt, deren Mechanismen in vielen Bereichen nach dem Prinzip des Clientelismo funktionieren, und sich dadurch vielleicht

⁴ im italienischen ist *Partito* ein maskuliner Begriff, ich verwende dennoch wie im deutschen den femininen Artikel

⁵ vgl. WOLF (1997), S.45

⁶ vgl. PARTRIDGE (1998), S.87ff.

⁷ ...nicht nur der Italiener. Für Beispiele der Einflußnahme auf die italienische Innenpolitik durch die USA vgl. SILJ (1998), S.23ff.; PARTRIDGE (1998), S.179ff.

⁸ vgl. WOLF (1997), S.45

der Eindruck aufdrängt, der Clientelismo sei typisch italienisch. Ob typisch oder nicht, ist er jedoch keinesfalls ausschließlich italienisch, was allenthalben zur Vorsicht bei dem Umgang mit diesem Problem anmahnen sollte. Keinen Zweifel jedoch besteht meiner Ansicht nach darin, daß eine derart zementierte politische Machtverteilung, wie in Italien bis zu den 90er Jahren, den optimalen Nährboden für 'Vetternwirtschaft' jeglicher Art bietet. Nach und nach durchdrangen die Parteien alle Bereiche der italienischen Gesellschaft, Industrie, Finanzwelt, gesellschaftliche Institutionen, Medien, usw., indem sie in ihren jeweiligen Einflußgebieten ihnen wohlgesonnene Personen an die Schaltstellen der Macht hoben⁹. Im Gegenzug erwarteten sie dafür Loyalität. Das System des Clientelismo etablierte sich mehr und mehr und wurde zu einem selbstverstärkenden Prozeß:

"In a spoils system You do not vote against the party to which you owe your job lest by doing so you let in another party which will rob you of it. In Italy it's quite likely that not only your job but your house and your pension and your wife's operation and your son's contract and your nephew's promotion and your brother's building permit all depend on the local party secretary or some other party official. If you live in a town run by the Christian Democrats, it makes sense to join the party, take part in all its many social activities and make sure that the Christian Democrats stay in power, never mind their incompetence and venality."¹⁰

Nicht nur die DC, sondern auch die kommunistische Partei, die sehr viel Macht auf der Kommunalebene besaß, verfuhr nach diesen Methoden¹¹. Überhaupt richtete sich die PCI mehr und mehr und in ihrer Oppositionsrolle und mit den Gepflogenheiten des Systems ein¹². Es entstand ein Sumpf aus Korruption, von dem alle Parteien profitierten. Der PSI-Politiker und frühere Ministerpräsident Bettino Craxi, gab in seinen Verteidigungsschriften, als er später selbst wegen des Vorwurfs von Schmiergeldeinahmen von über 200 Mio. DM vor Gericht stand, ein Beispiel für einen solchen Konsens der Parteien über die gemeinsame illegale Bereicherung. 1974 war ein neues Parteienfinanzierungsgesetz verabschiedet worden. Craxi wies darauf hin, daß das

⁹ vgl. WOLF (1997), S.40ff.; STRENSKE (1993), S.30ff.

¹⁰ GRIMOND (1990) in der Zeitschrift *The Economist*, zit. nach STRENSKE (1993)

¹¹ GRIMOND verweist in seinem Artikel, aus dem obiges Zitat stammt, darauf, daß die gleichen Vorgänge auch in einer von den Kommunisten regierten Stadt ablaufen.

¹² vgl. KREMPL (1996), S.87ff.

Gesetz mit Hilfe gefälschter Bilanzen von allen Beteiligten systematisch zur Bereicherung mißbraucht wurde:

"Wie die Dinge wirklich standen, wußten, jedenfalls in den großen Zügen, alle führenden Parteifunktionäre, Parlamentarier, Verwaltungsleiter. Mit Sicherheit wußten es die Inhaber der höchsten Staatsämter. [...] An diesem Problem wollte niemand sich die Finger verbrennen. Niemand hat die Anomalie [...] und die Illegalität der Gesamtsituation aufgehehlt und angeklagt. [...] Die Komplizenschaft in dieser Frage war fast total."¹³

Heute geht man davon aus, das jährlich mindestens 15 Mrd. Lire Bestechungsgelder gezahlt wurden und der durch Korruption verursachte Effizienzverlust des Staates Mehrkosten von ca. 26 Mrd. Lire jährlich kostete¹⁴. Die ausufernde Korruption wurde zunehmend zum ernsthaften Problem des italienischen Staates. Beispielsweise gab der Staat für den Bau der Autobahn Palermo-Messina 40 Mio. DM pro Kilometer aus, wie sich 1993 ergab. In Deutschland kalkuliert man dagegen mit 10 Mio. DM pro Kilometer¹⁵. Die herrschende politische Klasse profitierte jedoch von diesem System und war an grundlegenden Reformen kaum interessiert. Die Serie der politische Skandale Italiens liest sich dementsprechend wie ein Gangsterroman¹⁶: zahlreiche Korruptionsaffären hochrangiger Politiker¹⁷, inszenierte Entführungen¹⁸, dubiose Morde¹⁹ und Selbstmorde²⁰, Mafiaverbindungen²¹ und eine mysteriöse Geheimloge²². Die Spirale drehte sich immer schneller und fand ihr dramatisches Finale in den Enthüllungen von *Tangentopoli*. Diese haben die Diskreditierung großer Teile der herrschenden politischen Klasse, inklusive zahlreicher ihrer Protagonisten, und das

¹³ zit. nach PETERSEN (1995), S.142/143

¹⁴ vgl. PETERSEN (1995), S.143

¹⁵ vgl. WOLF (1997), S.50

¹⁶ vgl. SILJ (1998), Kap.10, 11 und 12

¹⁷ z.B., der Fall Giuseppe Trabucchi, Christdemokrat und Präsident der Banca Cattolica del Veneto, 1965; Oder Giacomo Mancini, Generalsekretär der PSI, 1970; vgl. SILJ (1998), S.258/259

¹⁸ Der hochrangige Bankier Michele Sindona läßt sich absichtlich, zum Zwecke der Glaubwürdigkeit seiner vorgetäuschten Entführung, in den Oberschenkel schießen; vgl. SILJ (1998), S.258/259

¹⁹ z.B. der Fall des christdemokratischen Politikers Ludovico Ligato, 1989; vgl. SILJ (1998), S.263

²⁰ Der bereits erwähnte Sindona stirbt 1986 im Gefängnis an der Einnahme von Blausäure; die Leiche des Großbankiers Roberto Calvi wird 1982 unter mysteriösen Umständen in London gefunden; vgl. SILJ (1998), S.264ff. und PARTRIDGE (1998), S.137

²¹ 1993 wird Giulio Andreotti höchstpersönlich wegen Mafiaverbindungen angeklagt und in Verbindung mit der Ermordung Aldo Moros durch die Mafia gebracht; vgl. PETERSEN (1995), S.83; KREMPPL (1996), S.94; Die Welt 18.4.98

²² Die Freimaurerloge Propaganda 2 (P2), in den 70er Jahren von Licio Gelli geleitet. Dieser hatte im Falle einer kommunistischen Machtergreifung den "Plan der demokratischen Wiedergeburt", ein Hauptziel war die Unterwanderung der Presse und der Aufbau eines eigenen Fernsehnetzes. 1978 trat übrigens auch Berlusconi der P2 bei; vgl. WOLF (1997), S.62; außerdem PETERSEN (1995), S.178

Ende der DC als Partei zur Folge. Sie bilden damit das eigentliche Ende der ersten Republik.

Auslöser von Tangentopoli war ein vergleichsweise harmloser Fall. Im Februar 1992 wurde der Präsident eines Mailänder Altenheims Mario Chiesa, ein Protegé Bettino Craxi, wegen einer vergleichsweise geringen Bestechungssumme verhaftet. Als sich seine Partei, die PSI, von ihm distanzierte, begann er in der Untersuchungshaft auszupacken. Damit trat er eine Lawine los. Es bildete sich eine Allianz, die *mani pulite*²³, aus Mailänder Staatsanwälten und der Öffentlichkeit, die den Fall interessiert verfolgte. Es stellte sich heraus, daß die Parteien in Mailand ein illegales Steuersystem in großem Stil betrieben hatten²⁴. Den Gewinn teilten die Parteien unter sich auf. Jede Verhaftung zog ein Dutzend anderer Verhaftungen nach sich. Die Erfolge der Mailänder Staatsanwälte und die enthusiastische Zustimmung der Öffentlichkeit ermutigte auch die Kollegen in Rom, Palermo, Neapel, etc. zur Aktivität. Es entstand eine nationale Säuberungswelle. Stufe um Stufe kletterten die Enthüllungen die politische und gesellschaftliche Leiter nach oben, und immer hochrangigere Personen purzelten herunter. Den Gipfel bildete der bereits erwähnte Vorwurf der Mafiaverbindung gegenüber Andreotti. Nach gut einem Jahr waren 1356 Personen verhaftet und über 1000 Untersuchungsverfahren angekündigt²⁵. Während der folgenden politischen Umwälzungen, ermittelte die überlastete Justiz weiter, allerdings mit sinkendem Interesse der Öffentlichkeit. Bis zum Dezember 94 waren 10.000 Ermittlungsverfahren eingeleitet, 3.000 Ermittlungsbescheide ergangen und 4.000 Einlieferungen in Untersuchungshaft erfolgt. 1993 reformierte sich die DC. Ein großer Teil ihrer politischen Führungsetage war verhaftet worden und ihre Glaubwürdigkeit war auf ein Minimum gesunken. Bei den Parlamentswahlen 1992 hatte sie erdrutschartige Verluste erleiden müssen, die sich bei den Kommunalwahlen Ende 1993 wiederholten. Anfang 1994 nannte sie sich dann in Partito Popolare Italiano (PPI) um, und zahlreiche Fraktionen spalteten sich von der ohnehin seit langem durch interne Flügelkämpfe zerrissenen Partei ab.

Der Machtverlust der DC und damit überhaupt erst die Möglichkeit der Enthüllungen von Tangentopoli hatte ihren Anstoß in einer völlig unerwarteten Ecke: Dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme des Ostblocks. Der Fall der Berliner

²³ die 'sauberen Hände'

²⁴ vgl. PETERSEN (1995), S.149ff.

²⁵ vgl. PETERSEN (1995), S.159

Mauer wurde von der PCI im März 1990 als Anlaß zu ihrer Auflösung genommen²⁶. Sie wandelte sich in die *Partito Democratico della Sinistra (PDS)* um, während sich ein kleiner Teil abgespaltete und in der *Rifondazione Comunista (RC)* als kommunistische Partei neu formierte. Die PDS ist eine linksdemokratische Partei nach Vorbild der deutschen SPD. Das Gespenst der kommunistischen Bedrohung, daß die DC seit langer Zeit an die Wände Italiens gemalt hatte war verschwunden. Damit war auch die Legitimation ihrer Herrschaft geschwunden. Ihr Einfluß begann rasant zu bröckeln und die Verluste bei den Protestwahlen 1992, begleitet von den Anfängen von Tangentopoli, schwächten die Partei noch weiter. Der PDS gelang es jedoch nicht, während der Wahlen 1992 das entstehende Machtvakuum für sich zu nutzen, so blieb die DC trotz ihrer Verluste die stärkste Partei. Die eigentlichen Gewinner der Wahl waren jedoch die zahlreichen neuen Parteien, allen voran die *Lega Nord* von Umberto Bossi. Unter diesen Umständen konnten die Enthüllungen von Tangentopoli schließlich ihr endgültiges Ausmaß erreichen. Mit der Zersplitterung der DC 1993/1994 war das Ende der ersten Republik erreicht. Die *partitocrazia*, die Parteienherrschaft war zusammengebrochen.

1.2. Das Fernsehen in der ersten Republik

Am 3. Januar 1954 begann mit der *Radiotelevisione Italiana (RAI)* der erste Sender in Italien ein Fernsehprogramm auszustrahlen. Die RAI ist eine Aktiengesellschaft, deren Anteile sich ausschließlich in öffentlicher Hand befinden. Der Sendebetrieb beschränkte sich zunächst nur auf die Wirtschaftszentren wie Mailand, Turin und Rom. Bis 1968 wurde eine fast flächendeckende Versorgung des Landes erreicht. 1961 ging auch der zweite Fernsehkanal, RAI 2 auf Sendung. Ursprünglich war er als autonomer Kanal geplant, mit dem Ziel, das Fernsehen pluralistischer zu gestalten. Die Autonomie wurde jedoch 2 Jahre später durch den christdemokratischen Generaldirektor der RAI, Ettore Bernabei aufgehoben.

Bereits 1947, noch zu Zeiten der Radioübertragungen, war mit der *commissione di vigilanza* eine parlamentarische Kontrollkommission gegründet worden, die die politische Unabhängigkeit und Objektivität der Nachrichtenberichterstattung der RAI, die damals noch Radio Audizioni Italia hieß, überwachen sollte. Insbesondere dadurch, daß zwischen die *commissione di vigilanza* und der Führung der RAI das Amt des

²⁶ vgl. WOLF (1997), S.51

Ministerpräsidenten geschaltet war, waren jedoch die Verflechtungen mit dem Staat seit jeher so groß, daß die DC stets die Organisations- und Programmstruktur kontrollierte²⁷. Mit der Regierungsbeteiligung der Sozialisten ab 1963 begann jedoch die Monopolstellung der DC in der RAI zu schwinden. Im klientelistischen System fingen auch die stärker werdenden linken Parteien an, ihre Posten an den gesellschaftlichen Schaltstellen der Macht einzufordern. Unter diesem Druck und unterstützt von den Studentenprotesten kam es schließlich zur RAI Reform von 1975. Die Umstrukturierungen, die mit dem Ziel von mehr Meinungsvielfalt angegangen worden waren, führten jedoch vor allem zu einer politischen Trennung der Sender. RAI 1 wurde fortan von der DC, RAI 2 von der PSI kontrolliert, und unter dem Druck der Kommunisten wurde der Sender RAI 3 aufgebaut, der als regional ausgerichteter Sender konzipiert und 1979 in Betrieb genommen wurde. STRENSKE zeigt in ihrer Untersuchung des italienischen Fernsehens 1988, daß sich diese Aufteilung auch in der Berichterstattung der einzelnen RAI Sender niederschlägt²⁸. Die Nachrichtensendungen der einzelnen Sender berichten überproportional häufig über die 'eigene' Partei. Das System des Clientelismo der ersten Republik zeigte auch hier seine Auswirkungen. Das öffentlich-rechtliche Fernsehen wurde zunehmend zum Instrument der Parteien, obwohl es doch vielmehr ein Kontrollorgan der Parteien bilden sollte.

Das private Fernsehen begann mit dem Sender *Tele Biella*, der 1972 in einem kleinen lokalen Kabelnetz in der Nähe von Turin den Sendebetrieb aufnahm. Obwohl er gegen ein Urteil des Verfassungsgericht verstieß, welches 1960 das staatliche Monopol im Fernsehbereich bestätigt hatte, ermächtigte ein Amtsrichter den Sender zur Fortführung des Sendebetriebs, mit der Begründung, daß es sich um Lokalfernsehen handle und im Kabelnetz keine Frequenzknappheit herrsche²⁹. Als der damalige Postminister Giovanni Gioia (DC) sich um eine Schließung des Senders bemühte, rief *Tele Biella* das Verfassungsgericht an, welches 1974 das Urteil des Amtsrichters im großen und ganzen bestätigte. In der Folge entstanden zahlreiche 'Piratensender', die ihr Programm über den Äther sendeten, damit gegen das immer noch bestehende Äthermonopol der RAI verstießen und somit illegal waren. Dennoch wurden die Sender geduldet. 1978 gab es bereits 278 freie Fernsehsender in Italien. Um hier juristische Regelungen zu schaffen erklärte das Verfassungsgericht 1976 das private Fernsehen im lokalen Bereich allgemein

²⁷ vgl. WOLF (1997), S. 110

²⁸ vgl. STRENSKE (1993), S.253ff.

als verfassungskonform und forderte den Gesetzgeber auf, baldigst die notwendigen Gesetze zur Regelung des Wildwuchses an Fernsehsendern zu erlassen³⁰. Da in den nächsten 14 Jahren jedoch keine gesetzlichen Regelungen getroffen wurden, ging das unkontrollierte Wachstum weiter. Fast täglich eröffneten neue Sender und andere meldeten Konkurs an. In dieser Zeit tritt auch Silvio Berlusconi zum erstenmal in der italienischen Fernsehlandschaft auf. Er hatte als Jungunternehmer gerade ein großes Bauprojekt realisiert, nämlich den Bau der Satellitenstadt *Milano 2* in der Nähe von Mailand. *Milano 2* verfügt über Schulen, Geschäfte, Tennisplätze und ein eigenes Kabelnetz. Dort nimmt Berlusconi mit dem Sender *Telemilano* 1977 den Betrieb auf und legt damit den Grundstein für sein späteres Medienimperium. Es gibt Vermutungen³¹, das der Aufbau seines Imperiums mit der bereits erwähnten P2 zusammenhängt, der er 1978 beitrifft, da es ist nicht ganz ersichtlich ist, woher die Kapitalkraft Berlusconis kommt³². In der Folgezeit kauft er zahlreiche Filmpakete in den USA und über 40 kleinere Rundfunkanstalten in ganz Italien, die er unter dem Namen *Canale 5* zusammenschließt. Damit verfügt er über ein landesweites Network. Es gelingt ihm einige prominente Showmaster, beispielsweise Mike Buongiorno, von der RAI abzuwerben und damit die Popularität seiner Sender schnell zu steigern. Die Kosten refinanzieren sich über die Werbung. Zu diesem Zweck hatte Berlusconi 1979 die *Publitalia 80* gegründet. Eine Werbevermittlungsfirma, mit einem flächendeckenden Netz von Agenturen. Sie bildet den eigentlichen Kern von Berlusconis Unternehmen, welches den Namen *Fininvest* trägt. Die *Fininvest* hatte Berlusconi als Finanzierungsgesellschaft zum Bau von *Milano 2* gegründet. Mit der zentralen Vermarktung von Werbezeiten durch die *Publitalia* und seiner Finanzkraft hatte Berlusconi in dem Rechtsvakuum auf dem privaten Fernsehmarkt einen entscheidenden Vorteil. Mit Dumpingpreisen konnte er unliebsame Konkurrenten aus dem Feld räumen und die RAI war an strenge Werbeauflagen gebunden. 1982 erwirtschaftet *Canale 5* bereits 19,5% Gewinn³³ und ist damit das einzige landesweite private Network, das überhaupt Gewinn einfährt. Das Geld nutzt Berlusconi zum massiven Expansionskurs der *Fininvest*, dabei expandiert er auch in andere Bereiche wie Printmedien und Handel.

²⁹ vgl. STRENSKE (1993), S.124

³⁰ vgl. WOLF (1997), S. 106

³¹ vgl. WOLF (1997), S. 62; KREMPPL (1996), S.105

³² vgl. KREMPPL (1996), S.99 zu dem Versuch die Geldflüsse Berlusconis in seiner Anfangszeit als Unternehmer aufzuschlüsseln.

³³ vgl. STRENSKE (1993), S.140

Unterdessen hat auf dem privaten Fernsehmarkt die enorme Konkurrenz schnell zu Konzentrationsprozessen geführt. Es hatten sich neben Berlusconis *Canale 5* noch 2 weitere nationale Networks gebildet, *Italia 1* und *Rete 4*, hinter denen kapitalstarke Verlagshäuser standen. Italia 1 und Rete 4 fuhren jedoch derart hohe Verluste³⁴ ein, daß die Sender letztendlich verkauft werden mußten. 1982 kauft Berlusconi Italia 1 von der Verlagsgruppe Rusconi, 2 Jahre später Rete 4 vom Mondadori-Verlag³⁵. Damit besitzt Berlusconi de facto eine Monopolstellung auf dem privaten Fernsehmarkt³⁶, da die übrigen Sender bezüglich der Einschaltquoten, und damit der Werbeeinnahmen, keine ernsthafte Konkurrenz darstellen. Durch die Untätigkeit der Politik war genau der Fall eingetreten, vor dem die Verfassungsrichter in mehreren Stellungnahmen gewarnt hatten. Sie hatten privates Fernsehen nur auf lokaler Ebene zulassen wollen, mit der Begründung, daß "die hohen Kosten für einen landesweit ausstrahlenden Sender die Gefahr beinhalte, daß sich lediglich vermögende Unternehmen bzw. Privatleute engagierten. Dadurch bestehe die Gefahr einer Oligopolisierung bzw. Monopolisierung auf dem privaten Rundfunkmarkt; Privatleute könnten einen demokratisch nicht legitimierten Einfluß auf die Gesellschaft ausüben."³⁷ Die Verfassungsrichter hatten mehrfach angemahnt, endlich gesetzliche Regelungen zu treffen. Wie bereits erwähnt geschah dies jedoch 14 Jahre lang nicht. Der Nutznießer dieser Untätigkeit der Politik war Berlusconi, was natürlich, insbesondere nach allem was über das politische System in der ersten Republik gesagt worden ist, den Verdacht der politischen Protektion nahelegt³⁸. Als politische Gönner Berlusconis werden u.a. Andreotti, und vor allem Bettino Craxi gehandelt. Seit Mitte der 70er Jahre waren Berlusconi und Craxi befreundet. Craxis Aufstieg verlief parallel zu Berlusconis Aufstieg als Unternehmer. 1983 wird Craxi Ministerpräsident. Von einer Symbiose profitieren beide Seiten. Berlusconi kann mit seinen Sendern Craxi eine Plattform zur Selbstdarstellung anbieten³⁹ und Craxi kann Einfluß auf die für Berlusconi relevanten politischen Entscheidungen nehmen. Das System des Clientelismo ist auch bei der Verzahnung von

³⁴ 1982 erwirtschaftete Italia 1 ein Umsatzdefizit von 40% und Rete 4 von 66%; vgl. STRENSKE (1993), S.140

³⁵ vgl. KREMPL (1996), S.104

³⁶ vgl. WOLF (1997), S. 107

³⁷ WOLF (1997), S.129

³⁸ so gut wie alle journalistischen und wissenschaftlichen Arbeiten zu diesem Thema erheben diesen Verdacht; vgl. STRENSKE (1993); KREMPL (1996); RAUEN (1994); RAUEN (1995); WOLF (1997)

Medien und Politik eine Hilfestellung zum Verständnis einiger, im folgenden dargestellten Entscheidungen.

Die privaten nationalen Networks hatten das Verbot der landesweiten Ausstrahlung bisher umgangen, indem sie Bänder anfertigten, und diese von den regionalen Sendestationen leicht zeitversetzt abspielten. 1984 sehen drei Amtsrichter in den Sendepraktiken der Networks einen Verstoß gegen das landesweite Monopol der RAI. Sie legen den Betrieb von 5 Sendeketten in ihren Jurisdiktionsbereichen still⁴⁰ – Canale 5, Rete 4, Italia 1, Euro TV und TV-Port. Berlusconi war damit der Hauptbetroffene der Entscheidung. Verglichen mit der bisherigen, achtjährigen Untätigkeit, reagierte die Politik diesmal schnell. Nach nur vier Tagen hatte Craxi ein Dekret verabschiedet, welches den Sendern erlaubte, den Sendebetrieb wieder aufzunehmen. Begründet wurde dieses Dekret mit einem 'primären nationalen Interesse'. Und tatsächlich war der Protest der Bevölkerung auf die Stilllegung so groß, daß dies ernsthaft zum Sturz der Regierung hätte führen können. Ulkigerweise lag das primäre nationale Interesse damit tatsächlich in der Ausstrahlung der nächsten Folge von Dallas⁴¹. Das Dekret, aus offensichtlichen Gründen wurde es übrigens als *decreto Berlusconi* bekannt, mußte innerhalb von 60 Tagen in ein Gesetz umgewandelt werden, da sonst die erneute Schließung der Sender drohte. Nach großen Schwierigkeiten⁴² gelang es Craxi schließlich, das Dekret in das Gesetz Nr.10/1985 umzuwandeln. Es sollte 6 Monate gültig sein und in dieser Zeit sollte eine gesetzliche Regelung des Fernsehmarktes erarbeitet werden. Dies geschah jedoch nicht, und so wurde das Dekret verlängert, und schließlich so für rechtmäßig erklärt. 1988 mahnte das Verfassungsgericht an, daß das Gesetz nur als Provisorium gültig sein könne, da es keine kartellrechtlichen Bestimmungen enthalte, und endlich echte gesetzliche Regelungen erlassen werden müßten⁴³. Dies geschah 1990, 14 Jahre nach der ursprünglichen Forderung des Verfassungsgericht mit dem *legge mammi*, benannt nach dem damaligen Postminister, *Oskar Mammi*. Doch obwohl es ein Gesetz zur Verhinderung von Medienkonzentrationen darstellen sollte, schrieb es in der Praxis das Monopol Berlusconis auf dem privaten Sektor fest⁴⁴. Es ging von der Verfügbarkeit von

³⁹ STRENSKE untersucht, inwiefern Berlusconi Craxi und anderen für ihn nützlichen Politikern Begünstigungen, von Darstellung in seinen Sendern bis zu Rabatten bei Wahwerbespots, zukommen läßt. vgl. STRENSKE (1993), S.154-165; KREMPL (1996), S.89ff.

⁴⁰ vgl. STRENSKE (1993), S.166

⁴¹ vgl. STRENSKE (1993), S.168

⁴² vgl. STRENSKE (1993), S.168

⁴³ vgl. STRENSKE (1993), S.182

⁴⁴ vgl. RAUEN (1995), S.118ff.; STRENSKE (1993), S.210ff.; WOLF (1997), S.135ff.

12 landesweiten Frequenzen fest. Dazu ist zu sagen, daß Kabelnetze in Italien kaum existent sind, und nur ca. 1% der Haushalte über einen Satellitenanschluß verfügen. Damit erreichen fast alle Programme die Haushalte über den Äther. An den landesweiten Frequenzplätzen ist der Besitz von Personen bzw. Unternehmen auf 25% beschränkt. Damit dürfen Berlusconi und die RAI jeweils ihre drei Programme behalten. Der Besitz von Tagespresse in Verbindung mit Fernsehkanälen wird eingeschränkt. Dadurch kann der Verlag *Rizzoli*, der Interesse an dem Sender *Telemontecarlo* gezeigt hatte, nicht in das Fernsehgeschäft einsteigen. Berlusconi muß seinerseits eine Tageszeitung abgeben – er überschreibt seine Aktienmehrheit an *Il Giornale* an seinen Bruder *Paolo Berlusconi*. Der Besitz von Zeitschriften in Verbindung mit Fernsehkanälen wird allerdings nicht eingeschränkt. Die auflagenstärkste italienische Zeitschrift *TV Sorrisi e Canzoni*, die von Berlusconi herausgegeben wird, darf er damit behalten. Der Werbemarkt, den sich bisher die Publitalia 80 und die Werbevermittlungsfirma der RAI, die SIPRA, untereinander aufteilten wird eingeschränkt, wodurch beide Verluste erleiden. Insgesamt wird mit dem legge mammì jedoch das Duopol von RAI und Fininvest auch rechtlich festgeschrieben. 1993 stellt sich der italienische Fernsehmarkt hinsichtlich der Einnahmen und Zuschauerzahlen folgendermaßen dar⁴⁵:

Sender	Quelle	Einnahmen (Mrd. L.)	Einnahm. (%)	Zuschauer in %
RAI	Rundfunkgebühren	2.100		45,21 %
	Werbung	1.321		
	insgesamt	3.421	48.49 %	
Fininvest	Werbung	2.843	40.49 %	44,74 %
Anderer:				10,05 %
Telemontecarlo	Werbung	80	1,13 %	
Videomusic	Werbung	20	0,29 %	
Rete A	Werbung	11	0,16 %	
Telepiù (Pay TV)	Rundfunkgebühren	150		
	Werbung	30		
	Insgesamt	180	2,55 %	
Regionale Fernsehstationen	Nationale Werbung	138		
	Regionalwerbung	182		
	Tele-Verkauf	180		
	insgesamt	500	7,09 %	
Gesamt		7.055	100 %	100 %

⁴⁵ Tabelle aus WOLF (1997), S.109

2. Italien auf dem Weg zur zweiten Republik

2.1. Der Eintritt Berlusconis in die Politik

Ende 93 war Berlusconi in einer problematischen Lage. Mit dem Zusammenbruch der politischen Führungsschicht waren seine politischen Gönner entmachteter, durch die massive Expansion war sein Firmenimperium hoch verschuldet, und als stärkste politische Kraft schien sich die Linke anzubahnen, die ihm seit jeher kritisch gegenüberstand. Eine Reform der auf ihn zugeschnittenen Mediengesetze wäre bei einer linken Regierung die fast sichere Folge gewesen. Am 26.1.94 gab Berlusconi seine Kandidatur für die Bewegung *Forza Italia (FI)* offiziell bekannt. Nur zwei Monate später ging er als strahlender Sieger aus den italienischen Parlamentswahlen hervor.

Bereits 1993 hatte Berlusconi mit den Vorbereitungen für seinen Eintritt in die Politik begonnen. Ein Pariser Meinungsforschungsinstitut erstellte eine Studie über die Bedürfnisse italienischer Wähler nach einer politischen Mitte-Rechts Kraft und gemeinsam mit Publitalia Managern untersuchte Berlusconi mögliche Wahlkandidaten hinsichtlich ihrer Integrität und Telegenität⁴⁶. Überhaupt ist die Ähnlichkeit von Berlusconis politischer Kampagne mit Konsumgüterkampagnen nach klassischen Marketingkonzepten besonders auffällig. So sind beispielsweise zahlreiche Untersuchungen erschienen, die den Kommunikationsstil Berlusconis mit der klassischen Werbepsychologie vergleichen⁴⁷. Mit Hilfe der Publitalia wirbt Berlusconi im ganzen Land um Sympathien für seine neu gegründete Bewegung Forza Italia. Ende Januar 94 gibt es bereits über 200.000 Mitglieder⁴⁸.

Geschickt gelingt es Berlusconi die zersplitterten rechten Parteien zu einer Koalition zusammenzuführen. Darunter auch die Lega Nord von Umberto Bossi. Den Gegenpol zu Berlusconis Bündnis bildet die Mitte-Links Koalition, die *Progressisti*. Die Koalition Berlusconis nennt sich *Polo della Libertà*. Die Verwirrung der Italiener vor den Parlamentswahlen zeigt folgendes Zitat:

⁴⁶ vgl. WOLF (1997), S.67

⁴⁷ vgl. WOLF (1997), S.76

⁴⁸ vgl. WOLF (1997), S.68

"Die Italiener habe knapp sechs Wochen vor den (...) Parlamentswahlen offenbar völlig den Überblick verloren. Neue Parteien sind wie Pilze aus dem Boden geschossen. Das Meinungsforschungsinstitut Directa verlängerte die Parteienliste um eine frei erfundene Gruppierung 'Avanti Italia' (Vorwärts, Italien) Zum Parteichef wurde der argentinische Fußballstar Diego Maradona gemacht. Das Ergebnis: 10,8 Prozent der Befragten wollten die Maradona-Partei wählen. Hochgerechnet wären dies rund fünf Millionen Wählerstimmen."⁴⁹

Bei der Wahl am 27./28. März 94 gewinnt die Koalition Berlusconi 50,3 der Stimmen, gegenüber 34,8 der Progressisti. Mit 21,0 % wird Forza Italia die stärkste Partei vor der PDS mit 20,4 %⁵⁰. Damit ist ein Novum in Westeuropa eingetreten - der Einzug eines Medienunternehmers in die Politik. Aus diesem Grund wurde das Italien unter der Regierung Berlusconi häufig auch als Telekratie bezeichnet.

Der Interessenkonflikt zwischen seinen Zielen als Unternehmer und den politischen Entscheidungen wird jedoch schnell zum Problem der Regierung Berlusconi. Zwar tritt Berlusconi offiziell als Vorstandsvorsitzender der Fininvest zurück, er ernennt jedoch einen engen Vertrauten, *Fedele Confalonieri* zu seinem Nachfolger. Einige Ministerposten besetzt er direkt mit Personen aus dem Kreis der Fininvest Unternehmen⁵¹. Auch sein Koalitionspartner Bossi nimmt mehrfach Anstoß an der Doppelrolle Berlusconi.

Den ersten größeren Vertrauensverlust erleidet die Regierung Berlusconi, als sie den Versuch unternimmt ein Dekret zu erlassen, nachdem bei Korruptionsdelikten Hausarrest anstelle von Untersuchungshaft verhängt werden solle⁵². Damit wären viele der Protagonisten Tangentopolis aus der Haft freigelassen worden. Die ermittelnden Staatsanwälte von Tangentopoli protestierten und die Öffentlichkeit war empört. Das Dekret mußte zurückgenommen werden, aber der Verdacht blieb, Berlusconi hätte damit in erster Linie seine politischen Freunde und seine Familie, sein Bruder Paolo war mittlerweile ebenfalls verhaftet worden, schützen wollen.

Den zweiten Stolperstein bildete Berlusconi's Griff nach der RAI. Die durch die Vetternwirtschaft verursachte desolante Finanzsituation der RAI verlangte dringende finanzielle Unterstützung durch den Staat. Mit der Begründung "90% der italienischen Journalisten seien Kommunisten ", und es sei eine "Anomalie einer jeden

⁴⁹ Neue Zeit, zit. nach WOLF (1997), S.71

⁵⁰ vgl. WOLF (1997), S.73

⁵¹ vgl. WOLF (1997), S.79

⁵² vgl. WOLF (1997), S.81ff.

Demokratie"⁵³, wenn sich das öffentlich rechtliche Fernsehen gegen die Regierung stelle, wollte Berlusconi derartige Finanzhilfen vom künftigen 'Wohlverhalten' der RAI bezüglich ihrer Berichterstattung abhängig machen. Als Folge des Streits wurde der Verwaltungsrat der RAI zum Rücktritt gezwungen. Als Präsidentin des neuen Verwaltungsrats wurde *Letizia Moratti* ernannt, ebenfalls eine Vertraute Berlusconis⁵⁴. Damit hatte Berlusconi zumindest indirekt Einfluß auf die 6 größten Fernsehsender des Landes. Natürlich rief dies wütende Proteste aus verschiedenen Richtungen hervor. Die RAI-Nachrichtenmoderatorin *Lilli Gruber* bemerkte, "viele in dieser Regierung wollen ein dem Parlament verantwortliches Fernsehen ersetzen durch ein von der Regierung gesteuertes. So etwas gibt es in keinem demokratischen Staat."⁵⁵ Auch Bossi befürchtete, "daß die RAI zur Filiale Berlusconis verkomme."⁵⁶

Währenddessen ließen die Erfolge der Regierung bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Staatsverschuldung auf sich warten⁵⁷ – die Arbeitslosigkeit stieg und die Lira verfiel noch rasanter als Berlusconis Ansehen in den Meinungsumfragen.

Am 22.11.94 erhielt Berlusconi den Bescheid der Staatsanwaltschaft, daß auch gegen ihn wegen Schmiergeldzahlungen ermittelt wird. Nach dem Eingang des Bescheids verschärfen sich die Spannungen zwischen Bossi und Berlusconi. Bossi fordert eine rückhaltlose Aufklärung der Vorwürfe. Berlusconi beschuldigt Bossi des Verrats am Wählerwillen⁵⁸. Am 21.12.94 treten vier Minister der Lega Nord von der Regierung zurück. Es werden 3 Mißtrauensanträge gegen Berlusconi gestellt. Dieser wartet die Abstimmung darüber nicht mehr ab und tritt am 22.12.94 zurück.

2.2. Überblick über die weiteren politischen Entwicklungen Italiens

Nach dem Rücktritt Berlusconis benannte Staatspräsident *Scalfaro* im Januar 1995 den parteilosen *Lamberto Dini* zum Ministerpräsidenten. Dinis Technokraten-Kabinett gelingt es relativ schnell die wirtschaftliche Talfahrt Italiens zu bremsen⁵⁹. Währenddessen formieren sich die linken Parteien zu einer neuen Koalition unter dem Zeichen des Olivenbaums, *L'ulivo*. Ihr Spitzenkandidat wird Romano Prodi. Nach gut einem Jahr

⁵³ WOLF (1997), S.84

⁵⁴ vgl. KREMPL (1996), S.157

⁵⁵ Spiegel Nr. 24/1994; zit. nach WOLF (1997), S.85

⁵⁶ Franfurter Rundschau, 20.9.94; zit. nach WOLF (1997), S.85

⁵⁷ vgl. WOLF (1997), S.79

⁵⁸ vgl. WOLF (1997), S.87

sieht sich Dini aufgrund des Machtpatts zwischen der Rechten und der Linken nicht mehr handlungsfähig und tritt seinerseits am 11.1.1996 zurück. Daraufhin beauftragt Scalfaro *Antonio Maccanico* mit der Regierungsbildung. Als Maccanico damit jedoch scheitert setzt Scalfaro für den 21.4.1996 Neuwahlen an. Die Wahlen gewinnt das Mitte-Links-Bündnis des Ulivo. Die PDS wird mit 21,1% stärkste Partei vor der Forza Italia mit 20,6%. Berlusconi wird damit zum Führer der Opposition. Neuer Regierungschef wird Romano Prodi. Prodi ist bei seiner Regierungsarbeit jedoch auf die Stimmen der Rifondazione Comunista angewiesen. Genau dies wird zum Problem. Bereits im Oktober 1997 kommt es fast zum Sturz der Regierung, als die Kommunisten den Haushaltsentwurf für 1998 ablehnen⁶⁰.

Im Juli 98 wird Berlusconi zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 9 Monaten wegen Korruption verurteilt. Aufgrund der Komplizierten Rechtslage in Italien ist es jedoch nicht sehr wahrscheinlich, daß er diese Strafe tatsächlich wird antreten müssen⁶¹. Allerdings gerät die Justiz Italiens mit ihrem Vorgehen während der letzten Monate und nun mit der harten Strafe gegen Berlusconi mehr und mehr in den Verdacht, selbst politische Interessen mit der Art und Weise ihrer Ermittlungen zu verfolgen. Die Zustimmung der Öffentlichkeit schwindet und Prodi überlegt, eine Untersuchungskommission über die gerichtliche Behandlung der italienischen Korruptionsprozesse einzurichten⁶².

Im Oktober 1998 kommt es dann endgültig zum Sturz der Regierung als die Rifondazione Comunista anlässlich des Haushaltsentwurfs für 1999 Prodi das Vertrauen entzieht. Scalfaro ernennt daraufhin den ehemaligen Kommunisten und jetzigen Chef der Linksdemokraten Massimo d'Alema zum neuen Regierungschef. Trotz der wütenden Proteste⁶³ der rechten Opposition unter Berlusconi aufgrund d'Alemas kommunistischer Vorgeschichte, ist er seitdem im Amt.

Als im Mai 1999 die Amtszeit Scalfaros ausläuft, wird der bisherige Schatzminister der Regierung d'Alemas *Carlo Azeglio Ciampi* unter für Italien ungewöhnlichen Umständen zum neuen Staatspräsidenten gewählt:

⁵⁹ vgl. WOLF (1997), S.88

⁶⁰ vgl. Die Welt ,10.10.97

⁶¹ vgl. Seattle Times, 13.7.98

⁶² BORNGÄSSER in Die Welt 10.7.98

⁶³ BORNGÄSSER in Die Welt 19.10.98

"Gerade dann, wenn man es nicht erwartet, verstehen es die Italiener zuweilen, die Welt mit Entscheidungen in Erstaunen zu versetzen, die ihnen niemand zugetraut hätte. Eine solche Entscheidung war die Wahl Carlo Azeglio Ciampis zum Präsidenten der Republik. Die überwältigende Mehrheit, mit der Ciampi gewählt wurde, und die große Einmütigkeit, mit der die sonst so streitlustige öffentliche Meinung Italiens die Wahl begrüßt hat, weisen darauf hin, daß wir möglicherweise vor einem bedeutenden Umbruch stehen."⁶⁴

Sollte Italien tatsächlich auf dem Weg zu mehr politischer Stabilität sein?

2.3. Die Entwicklungen auf dem Fernsehmarkt seit dem Ende der ersten Republik

Als 1993 die politische Macht der DC bröckelte, und die ersten strukturellen Reformen der RAI durchgeführt wurden, gelang es mit dem damaligen Präsidenten der RAI, Claudio Dematté, etwas mehr Distanz zur Parteipolitik in der RAI zu etablieren. Dematté leitete die dringend notwendige Sanierung der RAI ein. Der durch Parteibuchwirtschaft aufgeblähte Mitarbeiterstab wurde von 13.000 auf 10.500, und die Verschuldung um 400 Mrd. Lire auf 1.250 Mrd. Lire verringert⁶⁵.

Berlusconi dagegen gründete im Sommer 1994 die Gesellschaft *Mediaset*, in der er seine Film- und Fernsehaktivitäten zusammenfaßt. Zur Mediaset gehören u.a. die drei Fernsehsender Canale 5, Rete 4, Italia 1, die Werbegesellschaft Publitalia 80 und 10% Anteil am Pay-TV Sender Telepiù. Die Mediaset ist eine Aktiengesellschaft, an der neben Kleinaktionären noch zahlreiche Banken, und auch der deutsche Medienmogul Leo Kirch und der südafrikanische Finanzier Johannes Rupert mit jeweils ca. 7% beteiligt sind⁶⁶. Über den Aktienanteil der Fininvest an der Mediaset von 69,9% kontrolliert Berlusconi die Geschäfte der Mediaset. Präsident der Mediaset ist Berlusconi's enger Vertrauter Fedele Confalonieri.

Die Finanzdaten der Mediaset und der RAI von 1994 im Vergleich gestalten sich folgendermaßen⁶⁷:

⁶⁴ BOLAFFI in Die Welt, 26.5.99

⁶⁵ vgl. WOLF (1997), S.117

⁶⁶ vgl. WOLF (1997), S.122

⁶⁷ Tabelle aus WOLF (1997), S.125

	Mediaset (in Mrd. Lire)	RAI (in Mrd. Lire)
Werbeeinnahmen 1994	ca. 2.600	1.264
Rundfunkgebühren 1994	-	2.249
Staatl. Zuwendungen 1994	-	ca. 70
Gesamtumsatz 1994	ca. 3.200	ca.3.800
Operatives Ergebnis 1994	ca. 600	0,6
Nettogewinn 1994	ca. 300	19

Der italienische Werbemarkt ist der 7. größte Werbemarkt der Welt. Da bezüglich der Einschaltquoten noch immer das Duopol RAI/Mediaset auf dem italienischen Fernsehmarkt herrscht, teilen die beiden Unternehmen den Werbemarkt fast komplett unter sich auf.

Obwohl es nach dem Ende der Regierung Berlusconi durchaus Bestrebungen von politischer Seite gab, zumindest die Monopolstellung der Mediaset auf dem privaten Sektor aufzubrechen, gelang dies aus verschiedenen Gründen bisher nicht. Im Dezember 94 entschied das italienische Verfassungsgericht, daß der Betrieb von 3 Fernsehsender verfassungswidrig sei⁶⁸. Damit war auch das legge Mammì nicht mehr verfassungskonform. Als von politischer Seite keine Einigung erzielt werden konnte, wurde am 11.6.1995 ein Volksentscheid durchgeführt, bei dem u.a. darüber entschieden wurde, ob die Höchstgrenze von 3 Sendern pro Person/Unternehmen zulässig sei oder nicht. 57% erklärten sich jedoch mit dieser Höchstgrenze einverstanden⁶⁹. Der Entscheidung vorangegangen war natürlich auch eine massive Werbekampagne der Mediaset-Sender. Ein weiteren Versuch der Neuregelung des Fernsehmarktes unternahm 1996 die Prodi-Regierung. Doch auch dieser kommt nur schleppend voran, so daß sich Auswirkungen bisher nicht einstellen konnten. RAUEN schreibt dazu:

"Die seit 1996 regierende Linkskoalition versuchte -- im Gegensatz zu den eher inaktiven Vorgängerregierungen -- mit einem umfassenden Mediengesetz grundlegende ordnungspolitische Akzente zu setzen. Allerdings haben sich diese Bemühungen in weiten Teilen in den Mühlen des italienischen Gesetzgebungsprozesses verhakt und die bislang prägende Tendenz zu provisorischen Regelungen (und parteitaktischen Schachzügen) tritt wieder deutlich hervor."⁷⁰

Durch das neue Mediengesetz wurde allerdings eine neue Medienbehörde geschaffen, die *Autorità per le Garanzie nelle Comunicazioni*. Diese hat die Umsetzung der EG-Richtlinien auf dem italienischen Medienmarkt zur Zielsetzung und ist mit

⁶⁸ vgl. WOLF (1997), S.154

⁶⁹ vgl. WOLF (1997), S.152

weitreichenden Befugnissen ausgestattet. Sie hat bisher zahlreiche Richtlinien erarbeitet⁷¹, doch bleibt abzuwarten, was davon tatsächlich zur Umsetzung gelangt.

Das Duopol zwischen Mediaset und der RAI ist also nach wie vor stabil. Insbesondere angesichts der Tatsache, daß noch immer 95% der italienischen Haushalte ihr Programm über den Äther empfangen⁷². Einzig zu nennen sind noch die Telemontecarlo-Sender TMC 1 und TMC 2 des Medienunternehmers Vittorio Cecchi Gori. Er wollte seinen Sendebetrieb zum dritten Pol im italienischen Fernsehen ausbauen, ist jedoch mit einem Marktanteil von 2 bis 3 Prozent in den Anfängen steckengeblieben⁷³.

Im Detail ergaben sich folgende durchschnittliche Einschaltquoten für den Monat April 99⁷⁴:

	<i>DAY TIME</i>	<i>PRIME TIME</i>	<i>24 Stunden</i>
<i>RAI 1</i>	22,3	23,7	22,6
<i>RAI 2</i>	16,8	16,5	16,6
<i>RAI 3</i>	8,7	9,5	8,9
<i>RAI insgesamt</i>	47,8	49,7	48,1
<i>CANALE 5</i>	20,3	21,9	20,7
<i>ITALIA 1</i>	11,4	11,7	11,5
<i>RETE 4</i>	10,9	8,3	10,3
<i>MEDIASET insgesamt</i>	42,6	41,9	42,5
<i>TMC</i>	1,9	2,1	2,0
<i>Andere</i>	7,7	6,3	7,5

TMC nimmt insofern eine interessante Position ein, als der Sender sein rein italienisches Programm von Monte Carlo ausstrahlt. Er gilt damit als Auslandssender und unterliegt nicht den gleichen gesetzlichen Bestimmungen wie die italienischen Sender. Damit kann er beispielsweise Fußballspiele übertragen, auch wenn ein anderer italienischer Sender die Exklusivrechte besitzt. Ursprünglich wollte die Regierung d'Alema Telemontecarlo den Status als Auslandssender aberkennen. Darauf hat sie bisher jedoch verzichtet, da er

⁷⁰ RAUEN in Media Perspektive, 2/99, S.82-88

⁷¹ vgl. <http://www.comune.napoli.it/agcom/intro.htm>;

http://www.comune.napoli.it/agcom/provv/pnf_99/menu.htm; und die Links der Seiten

⁷² vgl. RAUEN in Media Perspektiven, 2/99, S.82-88

⁷³ RAUEN in Media Perspektiven, 2/99, S.82-88

⁷⁴ Tabelle aus http://www.ciamedianetwork.it/sistema_media/indagini_audiences/report/share.xls;
Übersetzung vom Verfasser

ihr als Druckmittel im hart umkämpften Pay-TV Markt Italiens dient. Dieser ist seit 1998 in Bewegung geraten, da in ihm allgemein ein großer Wachstumsmarkt vermutet wird. Im Oktober 1998 besitzt Telepiù bereits 1,5 Millionen Abonnenten, 400.000 davon sind schon mit digitaler Technik ausgestattet und die Abonnenntenzahlen nehmen rasch zu⁷⁵. Der französische Sender *Canal Plus* hält 90% an der italienischen Telepiù. Ende 1998 ging die RAI eine Allianz mit Canal Plus ein, und kontrolliert nun Telepiù⁷⁶. Der zweite italienische Pay-TV Anbieter ist die *Stream*, ursprünglich eine Telecom-Italia Tochter. 1998 hält Berlusconi die Mehrheit an der Stream, muß diese jedoch aufgrund der kartellrechtlichen Bestimmungen der neuen Gesetze verkaufen. Berlusconi verkauft seine Rechte an den australisch-amerikanischen Medienmogul *Rupert Murdoch*. Dieser hat schon mehrfach versucht auf dem italienischen Fernsehmarkt Fuß zu fassen. Im Kaufvertrag steht allerdings, daß dieser nichtig ist, wenn die Fußballrechte nicht in ihrer Gänze für seine "Stream" erwerbbar sein sollten⁷⁷. Daraufhin hat die linksliberale Regierung unter d'Alema ein Gesetzesdekret zur Neuordnung des Pay-TV-Marktes erlassen.

"Die Gesetzesverordnung legt ein Oberdach für erwerbbar Partien der Serie A fest [...] Danach kann ein Pay-TV-Eigner für all seine Sender nur maximal 60 Prozent der Fußballspiele "kaufen" - der Rest muß entweder an andere Anbieter gehen oder bleibt unverschlüsselt. Zudem macht das Dekret die sogenannten "Paketlösungen" unmöglich: Exklusiv-Zugriff auf die Spiele eines Vereins hat bei gleichem Gebot jener Kaufinteressent, der allein für diesen Verein bietet und nicht im Kontext mit anderen Partien schachert. Allerdings kann kein Kaufvertrag für Spiele länger als drei Jahre gelten."⁷⁸

Die ursprünglich im gleichen Dekret beabsichtigte Aberkennung des Status als Auslandssenders für Telemontecarlo wurde kurzfristig wieder aus dem Text gestrichen, um den Druck auf Murdoch zu erhöhen. Daß Murdoch damit jedoch nur vorerst gestoppt ist, steht außer Frage. Im Gegensatz zur relativ stabilen Lage auf dem 'herkömmlichen' Fernsehmarkt, bleibt die weitere Entwicklung auf dem Pay-TV Sektor in Italien abzuwarten.

⁷⁵ taz vom 16.10.1998

⁷⁶ RAITH in taz, 2.2.99

⁷⁷ RAITH in taz, 2.2.99

⁷⁸ RAITH in taz, 2.2.99

3. Folgerungen

Die Erleichterung war kaum zu verbergen. Das kollektive 'ist-ja-noch-mal-gut-gegangen' intellektueller Kreise auf den politischen Absturz Berlusconis hallte durch die Weltpresse. Hatte sich der Begriff der Telekratie nicht als Tele Morgana⁷⁹ entpuppt? Hatten gar demokratische Selbstreinigungsprozesse⁸⁰ die Wehrhaftigkeit der modernen Demokratie gegen die kollektive Manipulation bewiesen?

Zu einem klaren 'Ja' ließ sich dann doch niemand hinreißen. Zu tief saß der Schreck, die düsteren Prophezeiungen der ewigen Pessimisten, die ständig von der Allmacht der Wirtschaft und der Manipulation durch die Medien orakelten, hätten mit Berlusconi ihren Weg in die Wahrheit gefunden. Und tatsächlich läßt sich das Gespenst nicht so leicht verscheuchen. Ohne seine Medien- und Wirtschaftsmacht hätte Berlusconi niemals in dieser Form in die Politik eintreten können. Es gibt viele Untersuchungen⁸¹ dazu, wie die mediale Darstellung von Berlusconi, insbesondere auf seinen eigenen Sendern, seine politische Karriere unterstützt hat. Ich möchte hier nicht auf die Details eingehen, da sie im Prinzip bekannt sind. Es ist ohnehin kein Geheimnis, daß in der Welt der Clintons, Schröders und Blairs telegenität zwar nicht zu einer hinreichenden Bedingung zu guter Politik, aber zu einer notwendigen Bedingung, um überhaupt erst Politik machen zu dürfen, geworden ist. Ein Politiker, der mit seiner Frau und seinen zwei Kindern vor dem eigenen Häuschen in die Kameras strahlt, sagt mehr aus als einer, der über fiskalpolitische Zusammenhänge philosophiert. Die Politik wird entpolitisiert, sie wird zum Konsumgut. Gereicht in den Abendnachrichten, häppchenweise und leicht verdaulich. Daß die modernen Massenmedien, allen voran das Fernsehen an dieser Entwicklung ihren Anteil haben ist kaum zu bezweifeln. Ebenso wenig dürfte Zweifel an der Unumkehrbarkeit dieser Entwicklung bestehen. Auf die Gefahren ist dennoch hinzuweisen. Dazu eignet sich das Phänomen Berlusconi in außerordentlicher Weise. Gerade in der Selbstinszenierung, in der entpolitisierten Darstellung seiner 'Politik' liegt eine große Fähigkeit von Berlusconi⁸² – und seinen Werbemanagern. Wenn Berlusconi sich im Kreise der Fußballstars seines AC Milan zeigt, oder Mike Buongiorno, einer der beliebtesten TV-Moderatoren Italiens und bei Berlusconis Canale 5 angestellt, zur Prime

⁷⁹ Begriffe geliehen von WOLF (1997)

⁸⁰ vgl. KREMPL (1996), S.193

⁸¹ z.B. WOLF (1997); KREMPL (1996); STRENSKE (1993); RAUEN in Media Perspektiven, 7/94, S.349-361

⁸² dies zeigt insbesondere KREMPL (1996)

Time in einer Quizshow die persönlichen Vorzüge Berlusconi anpreist⁸³, so ist dies politisches Kalkül. Natürlich ist diese Form der politischen Schleichwerbung längst in allen westlichen Gesellschaften zum Standard geworden. Diesen Umstand mag man schon als traurig genug bezeichnen. Es spottet jedoch jeder Chancengleichheit von Kandidaten, wenn einer über eine derartige Medienkontrolle verfügt, daß seine Möglichkeiten zu derartiger Selbstinszenierung die der anderen um ein Vielfaches übersteigen. Hier liegen die italienspezifischen Besonderheiten der Situation. Übrigens trifft dieser Vorwurf nicht nur auf Berlusconi und die Mediaset, sondern in abgeschwächter Form auch auf die RAI zu. Sie war ihrerseits auch kein Musterbeispiel für Staatsferne.

Über das politische Parkett dagegen tanzte Berlusconi eher ungeschickt. Seinen Fall damit zu begründen, daß der gesunde Menschenverstand über telekratische Manipulation gesiegt habe ist naiv. Im Gegenteil, bedienten sich Berlusconi Widersacher doch ebenso des politischen Stilmittels der Inszenierung. Die Oberstaatsanwälte *Saverio Borrelli* und *Di Pietro* beispielsweise, sandten Berlusconi den Ermittlungsbescheid ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, als auf ihn als Gastgeber des internationalen Gipfels in Neapel, über den Kampf gegen die Mafia, die Augen der Weltöffentlichkeit gerichtet sind⁸⁴. Ähnlich mediengerechte Knüppel warf ihm auch Bossi zwischen die Beine. Berlusconi's Sturz flimmerte als medialer Showdown, nicht als inhaltspolitisch begründete Demontage in die Wohnzimmer Italiens.

Es ist Berlusconi nie gelungen, auch wenn er dies versucht hat, den gesamten Fernsehmarkt tatsächlich 'ideologisch' zu kontrollieren. Müßte man sich jedoch zwischen den Begriffen pluralistisch und bipolar als Beschreibung der italienischen Fernsehlandschaft entscheiden, so trifft meiner Ansicht nach eher der letztere zu. Mediale Showdowns und politische Tauziehen werden durch eine solche Machtstruktur natürlich begünstigt. Man ist entweder dafür oder dagegen. Die Facetten des Kompromisses werden gelegentlich etwas schwach beleuchtet. Man kann hier natürlich nicht den Grund, aber einen interessanten Zusammenhang zum Verhalten der Akteure auf Italiens politischer Bühne sehen. Wie Tennisspieler stehen sie sich ständig auf zwei Seiten gegenüber. Dabei versucht die eine Seite die andere zu sabotieren, wo es nur geht, anstatt einen Konsens zu finden. In Italien ist seit dem Krieg jede Regierung

⁸³ vgl. RAUEN in *Media Perspektiven*, 7/94, S.359

⁸⁴ BORNGÄSSER in *Die Welt*, 15.12.97

gestürzt worden. Meistens aus genau diesen Gründen. Als Meister des Kompromisses haben sich Italiens Politiker bisher wirklich nicht empfohlen.

Festzuhalten bleibt die Vermutung, daß erst Berlusconis umfassende Medienmacht seine plötzliche politische Karriere ermöglichte. Diese Machtfülle hängt direkt mit den Konzentrationen der Besitzverhältnisse im italienischen Medienmarkt zusammen. Insgesamt würde ich den politischen Erfolg Berlusconis eher als Beleg für die Anfälligkeit von Demokratien, als seinen politischen Mißerfolg als Beleg für ihre Stärke werten.

Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, bei Berlusconi handele es sich in irgendeiner Form um jemanden, der im Schilde geführt hätte, Italiens Demokratie zu schädigen. Sein Fall zeigt jedoch auf, das ein potentieller 'Schädling', wenn er den geschickt genug vorginge, einen ähnlichen Weg zu politischer Macht finden könnte. Medienmacht sollte daher in modernen Demokratien sehr kritisch beachtet werden. Und gleichzeitig muß die Fähigkeit zum kritischen Umgang mit Medien wesentlich mehr als bisher gefördert werden. Medienkunde als Schulfach wäre vielleicht ein bescheidener Anfang.

4. Literaturverzeichnis

- KREMPL, S. *Das Phänomen Berlusconi*
Peter Lang, Frankfurt a.M. 1996
- NAMUTH, M. *Modell Italien?*
Hirzel, Stuttgart 1990
- PARTRIDGE, H. *Italian Politics Today*
Manchester University Press, Manchester 1998
- PETERSEN, J. *Quo vadis, Italia?*
Beck, München 1995
- SILJ, A. *Verbrechen, Politik, Demokratie in Italien*
Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1998
- STRENSKE, B. *Rundfunk und Parteien in Italien*
Lit, Hamburg 1993
- WOLF, A. *Telekratie oder Tele Morgana?*
Peter Lang, Frankfurt a.M. 1997

Wochen und Tagespresse

- | | |
|----------------------|--|
| Der Spiegel | Nr. 24/1994 |
| Die Welt | 10.10.97/15.12.97/10.7.98/19.10.98/26.5.99 |
| Franfurter Rundschau | 20.9.94; |
| Seattle Times | 13.7.98 |
| taz | 16.10.1998/2.2.99 |

Fachzeitschriften

Media Perspektiven, 7.94, S.349-361/3.95, S.115-127 /2.99, S.82-88

Internetseiten

<http://www.comune.napoli.it/agcom/intro.htm>

http://www.comune.napoli.it/agcom/provv/pnf_99/menu.htm

http://www.ciamedianetwork.it/sistema_media/indagini_audiences/report/share.xls